

KINO

Cowboy goes Rocky

Mit links schlägt der Altmeister Clint Eastwood die Konkurrenz k.o. und landet mit "Million Dollar Baby" zum wiederholten Mal einen Volltreffer.

Es war die große Überraschung der diesjährigen Oscar-Verleihung. Clint Eastwood konnte mit "Million Dollar Baby" fast alle wichtigen Preise mit nach Hause nehmen und setzte sich somit gegen die aufwändigen Biopics à la "The Aviator" durch. Bester Film, Beste Regiearbeit, Beste Darstellerin und Bester Nebendarsteller sind die vier Kategorien, in denen das Drama die goldene Statuette absahnen konnte.

Der Schauspieler Eastwood hat sich als Regisseur noch einmal neu erfunden. Auf der Leinwand war er seit jeher vor allem die Paradebesetzung für schweigsame Einzelgänger: vom schroffen Revolverhelden in den kultigen Spaghetti-Western, über den draufgängerischen, Sprüche klopfenden Polizisten Harry Callahan bis zum alternden Marine-Ausbilder, Vietnam-Veteranen und Bier schlürfenden Trucker. Doch der mittlerweile 74-Jährige hat längst unter Beweis gestellt, dass er doch noch mehr drauf hat. Sein Regiedebüt gab er 1971 mit dem nicht allzu gelungenen "Play Misty for Me", darauf folgte der sehr gelungene "Bird", aber es dauerte über zwei Jahrzehnte bis Eastwood mit "Unforgiven" hinter der Kamera erstmals wirklich für Aufsehen sorgen konnte.

Im Utopolis

Ein Herz für Eigenbrötler hat er nach wie vor. In "Million Dollar Baby" treffen gleich zwei aufeinander: der desillusionierte, Yeats-lesende Boxtrainer Frankie Dunn und die zielstrebigste, willensstarke Maggie Fitzgerald. Seit der Trennung von seiner Tochter, die er nie wirklich verkraftet hat, igelt sich

der verbitterte Frankie ein. Als eines Tages die Kellnerin Maggie in seiner Boxhalle auftaucht und ihn auffordert, sie zu trainieren, reagiert Frankie zunächst ablehnend: "Girlie tough ain't enough". Sein Kumpel Scrap-Iron (Morgan Freeman) bringt ihn jedoch dazu seine Meinung zu ändern.



Frau in einer Männerdomäne: Schon zum zweiten Mal, nach "Boys Don't Cry" beweist Hilary Swank ihr Können in einer eher untypischen Rolle.

Nach ungefähr einem Jahr intensiven Trainings hat es Frankie tatsächlich geschafft, Maggie auf Weltklasse-Niveau zu hieven. Doch dann schlägt das Schicksal brutal zu ...

Näheres über das Ende des Films soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Der Verleih rief die Presse dazu auf das Finale nicht zu verraten - aus gutem Grund, denn die Wende, welche die Geschichte in der zweiten Hälfte nimmt, ist das Ass in Eastwoods Ärmel. Bis dahin ist der Streifen nämlich im Grunde recht konventionell geraten. Zu Anfang stellt man

sich durchaus die Frage, was denn eigentlich an dieser Success-Story so toll sein soll. Erst nach und nach wird klar, um was es hier tatsächlich geht.

Obwohl sich Eastwood mit seiner Rolle als Frankie nicht wirklich weit aus dem Fenster lehnt, bewegen sich die SchauspielerInnen doch alle durchgehend auf höchstem Niveau und cachieren somit auch einige Schwächen des Drehbuchs. Den Darstellern, allen voran Morgan Freeman, der sozusagen Frankies Gewissen verkörpert, und der soliden Regiearbeit ist zu verdanken, dass man eine Beziehung zu den Figuren aufbaut und dem Film auch einige schwer pathetische Momente nachsieht.

Die Boxszenen erheben nicht den Anspruch, realistisch zu sein und "Million Dollar Baby" ist sicherlich kein Box-Drama: Boxen und im weitesten Sinne auch die Figur der Maggie stehen für den American Dream, den Eastwood in dem Film raffiniert in Frage stellt.

Tom Van Goidsenoven

FESTIVAL

Musik statt Massenware

Alternatives vom Feinsten von hier und anderswo gibt es am nächsten Wochenende in der Kulturfabrik beim "Out of the Crowd"-Festival.

(eh) - Die Escher Kufa mauert sich immer mehr zu einem erstklassigen Veranstaltungsort für kleine aber feine Festivals wie das "Sonic Faces" oder das "Odds and Ends". Am 2. April organisiert das Kollektiv "Schalltot" (siehe auch Porträt, Seite 9) bereits zum zweiten Mal das "Out of the Crowd"-Festival in Zusammenarbeit mit der Kulturfabrik. Hauptziel dieser Veranstaltung ist der Austausch zwischen nationalen und internationalen Vertretern der Independent-Szene, in der Hoffnung, dass hiesige Bands auf diesem Weg vielleicht den Sprung ins Ausland schaffen. Aber auch im Hinblick darauf, dass Luxemburg endlich zum festen Zwischenstopp in der Konzerttourplanung der zur Zeit angesagten ausländischen Formationen wird.

Zehn vielversprechende Gruppen werden am nächsten Samstag in Esch auf der Bühne stehen. Den Auftakt machen wie fast immer die Luxemburger - in diesem Fall "Treasure Chest at the End of the Rainbow", mit ihrer vertrackten Mi-



"Engine Down", einer der Höhepunkte des diesjährigen "Out of the Crowd"-Festivals

schung aus Indie- und Postrock. Lokalmatadoren sind auch "Mutiny on the Bounty", eine junge Nachwuchsband, die sich aus Mitgliedern von Ganesha und Eternal Tango zusammensetzt. Ein Highlight des Tages sind sicherlich "Metro" um Sänger Olivier Treinen und Schlagzeuger Mike Tock

(Zap Zoo), die bereits auf dem "Sonic Faces Festival" die ZuhörerInnen mit ihrem Retro-Rock zu überzeugen wussten. In Luxemburg sicher das "next big thing".

Weitere einheimische Bands sind "Do Androids Dream of Electric Sheep?" (Hardcore

Punk) und die Elektro-Pop-Truppe "Moussevingt", die schon in zahlreichen Theaterstücken für die Klangkulisse gesorgt haben und die in der Kufa zum ersten Mal live auf der Bühne stehen. Auf der "Out of the Crowd"-Webseite können sich die Interessierten schon einen ersten Vorge-

schmack holen, auf das was sie am nächsten Samstag erwartet.

Neben fünf lokalen Bands sorgen außerdem fünf internationale Musikgruppen im ehemaligen "Schluechthaus" für erstklassige musikalische Unterhaltung. Schalltot konnte eine der wohl bedeutendsten amerikanischen Emo-Bands für dieses Festival verpflichten: "Engine Down", mit ihrem unglaublich entrückten, manchmal abwesend wirkenden, aber immer eindringlichen Gesang, ihrem blubbernden Bass und den sich in Endlosschleifen verheddernden Gitarren.

"Ted Leo & The Pharmacists", eine großartige Pop-Punk Band aus den Staaten wird ihre neue Platte "Shake the Sheets" vorstellen. Außerdem treten noch die dänischen Postrocker "Barrahead" auf, die einen faszinierenden Mix aus dynamischen und emotionalen Rock-Elementen spielen. Die Aachener Screamo-Band "Eaves" hat ihre neue Scheibe "Höhenangst" im Gepäck, die übrigens in Luxemburg produziert wurde.

Den Abschluss machen "Red Sparowes" aus den Staaten, ehemalige Mitgliedern der Kultbands "Isis" und "Neurosis". Neben den Auftritten der Bands gibt es zahlreiche Infostände und eine Galerie, in der lokale Künstler ihre Werke ausstellen können.

